

LEOPOLD MOZART AN WOLFGANG AMADÉ MOZART IN MANNHEIM
SALZBURG, 23. NOVEMBER 1778

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 506]

Mon cher fils!

Salzb. den 23 Novb.:

1778

Ich wünsche daß dich dieser Brief nicht mehr in Manheimm antrifft, und da du meine
5 antwort vom 19^{ten} wirst erhalten haben, so hoffe, daß, wenn du noch in Manheim
Bist, mit dem ersten Postwagen abreisen wirst, und das ist die Ursache, warum ich
dieses zweyte Schreiben an dich erlasse. Ich bin deiner *projecten* müde, durch welche
du mir die besten Plane, die ich oft hatte zu nichts gemacht; welches du nicht einsieh-
10 hest, weil du nichts mit kaltem Blut und ohne Vorurtheile überlegen kannst – oder
willst, – freilich oft nicht kannst, weil du dich, durch das feuer deiner Jugend, und
durch die schmeichelhaften Vorschläge, die dir bald dieser bald jener macht, in einem
Augenblicke hingerissen wirst, und alles für Gold ansiehst, das doch am Ende nichts
als falsches Rauschgold ist. du vergisest dadurch, daß dein Vatter dein einziger bester
15 wahrer freund ist, der so wohl aus väterlicher Schuldigkeit nach dem Gesätz Gottes,
als aus Liebe zu seinem Kind am aller gewissesten und untrüglichen dein Bestes be-
sorgen muß – wird, und kann. Ich konnte auch nicht allzeit die Kette und den Zusam-
menhang meines Plans schreiben, da dieses und jenes von Veränderung der Umstände
abhängt, darüber ich aber auch schon 2 und 3 andere wege im Kopf hatte. Zwey Sa-
20 chen sind, die dir den Kopf voll machen und dich an aller vernünftigen Überlegung
hindern. die erste und Hauptursache ist die Liebe zur *Mdss.^{le}* Weber. der ich ganz und
gar nicht entgegen bin; ich wars damahls nicht als ihr Vatter arm war, warum sollte
ichs nun itzt seyn, da sie dein Glück – und nicht du ihr Glück machen kannst? – – und
ich muß vermuthen, daß ihr Vatter diese Liebe weis, da es alle Manheimer wissen, – da
es h: *Fiala* von ihnen gehört, – da es h: *Bullinger*, der beym Graf *Lodron* als Instructor
25 ist, hier erzehlte, da er mit den Manheimer *musicis* auf dem Postwagen von Ellwang
|: wo er in der *Vacanz* war :| fuhre, und diese von nichts anderm mit ihm sprachen,
als von deiner Geschicklichkeit, *Composition* und Liebe mit *Mss.^e*: Weber. – Nun hab
ich dir auch schon längst meine Meinung geschrieben, daß du durch die Antretung
der hiesigen Dienste Gelegenheit bekommst näher bey München zu seyn, wo du in
30 18 Stunden seyn kannst – von woher wir alles, auch das mindeste erfahren können,
wohin wir, so gut als auf *Seon*, eine spazierreise machen können, und wo uns h: Weber
und seine *Mss.^{le}* Tochter hier besuchen und bey uns wohnen kann, ja ich wollte – und
will dies nun schreiben, daß du h: *Canabich*, h: *Wendling*, h: *Rahm* h: *Ritter* einladen
sollst uns zu besuchen – im frühejahre und Sommer haben diese herrn nicht viel zu
35 thun und wird ihnen zum vergnügen dienen eine so kurze nicht kostbare spazierreise
zu machen. Sonderheitl: wird die Antretung der hiesigen dienste |: ob es gleich itzt
die 2^{te} Ursache ist, die dir den Kopf voll macht :| die einzige sichere Gelegenheit seyn,
wiederum nach Italien zu kommen, welches mir mehr im Kopf steckt als alles das üb-

40 rige. und diese Antretung ist ohnabänderlich nothwendig, wenn du anderst nicht den
 allerverdamlichsten und boshaftesten Gedanken hast, deinen für dich so besorgten
 Vatter in Schand und Spott zu setzen; deinen Vatter, der seinen Kindern alle Stunden
 seines Lebens aufgeopfert, um *Credit* und Ehre zu bringen, da ich nicht im Stande bin
 eine Schuld, die sich in allen auf 1000 f belauffet, zu bezahlen, wenn du nicht durch
 die hier richtige Einnahme deines Gehalt die abzahlung erleichterst; wo ich dann si-
 45 cher alle Jahre über 400 f abzahlen, und noch dabey mit euch beyden herrlich leben
 kann. derjenige Sohn, der sich statt seines Vatters ins Gefängniß werffen ließ, ja der
 für ihn gar sterben wollte würde es wohl ganz angenehm gefunden haben seinem
 Vatter zu liebe jährlich mit ein bisschen Beschwerniß und auch damit vermischtem
 vielem Vergnügen einige hundert Gulden einzunehmen, anstatt wegen 25 *Louisd'or*
 50 einen ganzen Winter zu einem *Concert* hinzusitzen und seinen Vatter schmachten zu
 lassen. Allein was nützt alle Vorstellung die dir mein redliches Vatterherz macht, wenn
 du, da du den Brief mit flichtigen Augen durchliesest, ohne *Reflexion* – scharfes Nach-
 denken über die Vorfälle deiner ganzen Reise und meiner Vorstellungen zu machen,
 solchen weglegst und deinen flichtigen Lieblingsgedanken und Projecten überlässt,
 55 die wie eine Seifenblase in der Luft zerplatzen. du bist auf dieser Reise schon so oft
 hinter das Liecht geführt worden, du hast so vielmahl erfahren, daß ieder der dir Ge-
 fälligkeiten erwies, oder doch die allermeisten solches aus *Interesse* und aus Absicht
 thaten: und wie viele haben dir goldene Berge versprochen – und nichts gehalten? –
 – – Liebster Sohn! – du kennst die Welt noch zu wenig. – – wenn du aber einmahl
 60 wieder zu Hause seyn wirst, und dann mit mehr Ruhe und mit kaltem Blute allen den
 Begebenheiten, allen den falschen Verheissungen und verschiedenen Umständen, die
 dir itzt durch die zu viele Zerstreungen entwischen, die dein flüchtiger Geist nicht
 beobachtet, wenn du allen diesen Sachen nachdencken wirst; dann wirst du auch dich
 meiner Briefe und aller meiner Prophezeiungen und Voraussetzung des menschlichen
 65 Undanks erinnern und eine nützliche Lehre für die Zukunft daraus ziehen. Herr *Fia-*
la war gestern Beym Erzbischof, und da er ihn um alles wegen den Mannheimern
 fragte, sonderheitlich wegen den *Compositionen*, so sagte ihm h: *Fiala*, daß die beste
 Musik die die h: Manheimer hätten vom *Mozart* wären: daß gleich in der ersten
accademie, dern alle Montage eine im KaysersSaale ist, ausser der *Synfonie* vom *Can-*
 70 *nabich*, alles übrige vom *Mozart* war; daß gleich nach der *Synf.*: *Mdss^e* Weber eine *Arie*
 vom *Mozart*, dergleichen er in seinem Leben nicht gehört hätte, gesungen habe. – dann
 mußte er dem Erzbischof alles sagen, – er fragte ihn über ieden besonders, der von dir
 ein *Concert* gemacht, und zeigte sein grosses Vergnügen darüber, dann muste er ihm
 auch umständlich das Singen, alter etc: der Weberin beschreiben etc: – Mein Lieber
 75 Wolfgang! ich denke immer h: Weber ist ein Mann, der, wie die meisten derley Leute
 sind, die sich in der Armuth schmucken, und dann in Glückesumständen nicht mehr
 kennen. Er schmeichelte dir, da er dich nötig hatte – vielleicht gestehet er es itzt nicht
 einmahl daß du ihr etwas gezeigt oder gelernt hast. gemeiniglich sind diejenigen, die
 arm warn, recht stolz, wenn sie in gute Umstände kommen. – gestern Sontags am *Fest*
 80 *Ceciliae* hat deine Schwester den *Ceccarelli*, den *Fiala* und seine Frau zum speisen einge-

laden, damit sie mich ermuntern, da ich seit dem 19^{ten}, wo deinen Brief aus Manheim erhalten, sehr krank war, weil ich ganze Nächte nicht schlafen konnte und immer an dich dachte und den 21 der Hochzeittag war, wo, wir, wann deine ehrliche seel: Mutter lebte, 31 Jahre verhayratet wären. Nachdem Essen kamen, h: *Bullinger*, h: *Zahlmeister*,
 85 der *Hautboist Feiner*, und die *Cath.: Gilowsky* zum Pölzlschüssen, dann wurde *Coffé* getruncken; um 4 uhr gieng alles in die *Comædie*, und um 7 uhr nach Hof, *Fiala* bließ ein *Concert*, und die erste *Synf*: war eine *FinalmusikSynfonie* von dir, *andante* und *Trio* mit *Hautb: Solo. Brunetti* hat alle vom Stadler verlangt und nach Hof schreiben lassen; Sie habens recht gut *produciert*. Was ich dieser Täge für eine Noth hatte! da die *Coffre*
 90 und *Bagage* des *Fiala* auf der Wag abgewogen und zu mir gebracht wurde, so glaubte h: kolb – andretter: und alle Welt es wäre deine *Bagage*, und du wärest, tags darauf mit dem Postwagen angekommen: das war ein Geläuffe! umsonst! Ich habe einen bequemen *Legkasten* in dein Zimmer machen lassen, wo man die kleider auf Stellen ganz Bequemm hineinlegen kann, ohne Schubladen, mit zwey thürn, recht bequem,
 95 und das *Clavicordin* stehet schon längst unter dem Schreibtische. der Graf *Sigerl Lodron* war vorgestern zum sterben. Man hat 2 neue Schnitt in Leib machen müssen, und seit einigen Tagen ward so ein unerträglicher Gestank und faule Materie, daß die Leute dabey krank geworden; heute gehet es etwas Besser, dann die Materie fliesst itzt wieder frisch, und ist nicht mehr Schwarz. – halte dich nicht mehr auf, wenn du noch da
 100 bist, wenn du willst, daß ich glauben soll, daß du mich liebst und noch beym Leben erhalten willst, ich küsse dich millionmahl und bin dein redlicher Vatter Mzt manu propria

deine Schwester umarmmt dich von ganzem Herzen. *Ceccarelli* kann den Augenblick
 105 nicht erwarten dich zu sehen. h: *Bullinger*, *Fiala*, seine Frau, h: *Feiner*, *gilowsky* ruescherl, alle *Robinischen*, *Andretterischen*, *Mölckischen*, *Hagenauerischen*, *Kolbischen* etc: empfehlen sich.

ich hab den *Fiala* zum Hagenauer ins *quartier* über 3 Stiegen zum wohnen gebracht, wo du und deine Schwester gebohrn sind. Ich hoffe du wirst also gleich abreisen, sonst
 110 schreib ich an *Md:^{me} Cannabich* – ich will, wenn Gott will, noch ein paar jahre Leben, meine Schulden zahlen, – und dann magst du, wenn du lust hast, mit dem Kopf an die Mauer lauffen: – – doch, Nein! du hast ein zu gutes Herz! du hast keine Bossheit – du bist nur flüchtig! Es wird schon kommen!

115 [Adresse, Seite 4:]

À Monsieur

Monsieur Le chevalier Wolfgang

Amadé Mozart maître de musique

à

120 *Manheim*